Das „Haus Gartenblick" bekommt einen besonderen Fahrstuhl. Der kann auch im Brandfall genutzt werden. FOTO: FRANK GEHRMANN

Millionen für die Sicherheit

Die Schloß Hoym Stiftung baut schon wieder einen ganz besonderen Fahrstuhl. Der darf auch im Brandfall benutzt werden. Welche Herausforderungen damit verbunden sind.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Der Turm aus grauem Beton ist in die Höhe geschossen. Nun soll er sich mit dem neben ihm stehenden „Haus Gartenblick", in dem 26 Menschen mit Sinnesbeeinträchtigung oder starken Verhaltensauffälligkeiten leben, regelrecht verzahnen. Denn in dem riesigen Anbau ist bald ein ganz besonderer Fahrstuhl für die Bewohner untergebracht. Einer, der auch im Brandfall benutzt werden darf und so als weiterer Rettungsweg gilt.

Unterstützung vom Land

„Es ist bereits der dritte Fahrstuhlneubau dieser Art, den wir seit 2018 angegangen sind", erklärt Carlo Scholz, Leiter von Verwaltung und Wirtschaftsabteilung, nicht ohne Stolz. Denn die Schloß Hoym Stiftung, in der über 400 Menschen mit Beeinträchtigung leben, gibt damit Millionen für die Sicherheit aus. Allein das aktuelle Projekt schlägt mit 1,07 Millionen Euro zu Buche.

Ohne das Land Sachsen-Anhalt wäre dies nicht möglich. „Wir bekommen 963.000 Euro aus dem Coronasondervermögen. Das entspricht einer 90-prozentigen Förderung", freut sich Scholz und weiß: „Das Projekt wäre sonst für uns nicht realisierbar gewesen."

Für die Bewohner des Hauses, die auf drei Etagen leben, bedeutet der Fahrstuhl eine Verbesserung der Lebensqualität. Zudem sei es ein zusätzlicher Flucht- und Rettungsweg, der im Pandemiefall zudem die Begegnungen reduzieren kann.

Bereits im vergangenen September hatten die Bauarbeiten begonnen, erinnert Carlo Scholz, der Jens Groß als Bauleiter nennt und Frank Wurm, der das Vorhaben von Seiten der Schloß Hoym Stiftung aus betreut. „Wir haben die Baugrube ausgehoben. Da kamen dann etliche Kubikmeter an Stahl und Beton rein – und Monat um Monat wuchs der Fahrstuhlschacht", schildert der Verwaltungschef den bisherigen Baufortschritt.

Schlag Weihnachten sei der Betonkörper fertig gewesen. „Der konnte dann 28 Tage aushärten", erklärt Scholz, dass alles im Plan lag. „Jetzt sind wir in der heißen Phase", berichtet er von der Beteiligung weiterer Gewerke. Trockenbauer, Elektriker, Treppenbauer. Denn der Schacht soll auch eine umlaufende Stahltreppe erhalten.

„Eine Treppe drumherum, das ist schon anspruchsvoll", sagt Alexander Kunze, Inhaber der Halberstädter Firma Metallbau Kunze. „Da muss vorher nämlich genau gearbeitet werden. Wenn nur fünf Zentimeter nicht stimmen...", meint der Experte. „Wir Stahlbauer rechnen nämlich in Millimetern und wenn ein Betonbauer das auch schafft, dann ist das schon bemerkenswert."

Millimetergenaue Arbeit

Dragan Knezeviv, Geschäftsführer vom Meister-Bau Gernrode, freut sich über das Lob und gibt zu: Auch in anderer Hinsicht sei der Bau des Betonturms eine Herausforderung gewesen. „Das ist Sichtbeton. Das muss also gut aussehen." Verantwortlich dafür seien er und seine Mitarbeiter selbst: „So, wie man es eingeschalt hat, sieht es am Ende aus." Doch nicht nur der Fahrstuhl selbst gehört zu dem Bauvorhaben. „Wir berühren das Gebäude auf drei Ebenen", sagt der Verwaltungschef. „Und überall dort, wo Zimmer von dieser Öffnung des Hauses und von den Arbeiten betroffen sind, werden wir auch gleich die Wohnbereiche ertüchtigen, so dass sie den aktuellen Heimmindestbauvorschriften entsprechen", erklärt Scholz und meint: Neun Zimmer werden deshalb hergerichtet.

Für die Bewohner von „Haus Gartenblick" ist diese Zeit nicht ohne. „Sie freuen sich, dass es sicherer wird und sie mehr Freiheit haben", sagt Wohngruppenleiterin Eileen Fuhlbrügge. Bisher gebe es nämlich lediglich eine Rampe. Und im Erdgeschoss würden auch Rollstuhlfahrer leben.

„Der größte Teil der Bewohner zeigt tatsächlich Verständnis für den Krach und den Dreck", erzählt Fuhlbrügge weiter. „Aber es ist trotzdem viel Arbeit für uns. Die müssen wir täglich neu strukturieren, weil das Bauprojekt im laufenden Wohnbetrieb umgesetzt wird. Team und Bewohner arbeiten da Hand in Hand."

Doch natürlich würden sich alle freuen, wenn endlich wieder Ruhe einkehrt. Mitte des Jahres soll, so kündigt Scholz an, der neue Fahrstuhl einsatzbereit sein.

> „Das Projekt wäre sonst für uns nicht realisierbar gewesen."
>
> **Carlo Scholz**
> **Verwaltungsleiter**

> „So, wie man es eingeschalt hat, sieht es am Ende aus."
>
> **Dragan Knezeviv**
> **Meisterbau Gernrode**